



## Das Tier als Medium der therapeutischen Arbeit

Ein Beitrag von Johann Kneißl

Mensch und Tier – die Sozialbeziehung ist so alt wie die Kulturgeschichte der Menschheit. Tiere haben eine positive Wirkung auf den Menschen: Sie beruhigen und hemmen die Ausschüttung von Stresshormonen, sie fördern die Kommunikations- und Kontaktfähigkeit und unterstützen Menschen mit Förderbedarf bei der personalen und sozialen Integration.

Zunehmend hält die »Tiergestützte Therapie« oder »Tiergestützte Intervention« in der Sozialen Arbeit Einzug. In Hannover und Wien gibt es die Diplomlehrgänge »Fachkraft zur tiergestützten Therapie/Intervention«. Mitarbeiter von LEBENSÄÄUME haben die zweijährige Ausbildung absolviert und das Projekt »Tierbegegnungen« ins Leben gerufen.

### Tiergestützte Arbeit

Was versteht man unter »Tiergestützte Arbeit« oder »Tiergestützte Intervention«? Wann ist es sinnvoll, Tiere einzusetzen und was können Tierbegegnungen bei Menschen mit Behinderungen bewirken? Welche verloren gegangenen Fähigkeiten werden gefördert und können Leiden gelindert werden? Vor rund zwei Jahrzehnten begann sich die Wissenschaft mit dem Thema »Tiere als Therapie« zu beschäftigen. Tiere werden seitdem auch in der Praxis im Gesundheits- und Sozialwesen und in der pädagogischen Arbeit mit steigender Tendenz für alle Altersgruppen eingesetzt ([www.tiergestuetzte-therapie.de](http://www.tiergestuetzte-therapie.de)).

Im Jahre 1996 errichtete die Sozialpädagogin Ingrid Stephan im niedersächsischen Wedemark das »Institut für

soziales Lernen mit Tieren« mit dem Ausbildungslehrgang »Fachkraft für tiergestützte Intervention«. Zuvor wurde 1991 in Wien der Verein »Tiere als Therapie« von der Biologin Gerda Wittmann gegründet und das Wissenschafts- und Ausbildungszentrum »Tiere als Therapie« aufgebaut. Der Startschuss für die wissenschaftliche Forschung war gelegt, der Diplomlehrgang »Fachkraft für tiergestützte Therapie« wurde eingerichtet.

Das Ausbildungszentrum in Wien verfolgt das Ziel, durch professionellen Einsatz von geprüften Fachkräften mit Tieren, Menschen bei ihren Bedürfnissen nach Autonomie, personaler wie sozialer Integration und der Linderung von Beschwerden zu unterstützen ([www.tierealstherapie.at/diplomlehrgang\\_tgt](http://www.tierealstherapie.at/diplomlehrgang_tgt)). Für Ingrid Stephan ist der Einsatz von Tieren ein Medium zur Kontaktaufnahme und sozialen Teilhabe. Für Personen, die weit weg von ihren Mitmenschen sind, kann das Tier eine Brücke bilden und einen neuen Zugang zu Menschen ermöglichen (<http://lernen-mit-tieren.de/>). Ihr Institut in Wedemark ist Herausgeber der Fachzeitschrift »tiergestützte«.

Für Ulrike Kube, Ergotherapeutin bei LEBENSÄÄUME, war die wichtigste Erkenntnis in ihrer Ausbildung zur tiergestützten Arbeit, dass eine Vielzahl von Tieren eingesetzt werden können. »Man kann mit jedem Tier tiergestützt arbeiten, ob Ameise, Biene, Hund oder Pferd.« Friederike Dajek ist bei LEBENSÄÄUME als Sozialarbeiterin im Wohnbereich beschäftigt. Die Ausbildung hat sie überzeugt, »dass Tiere als Medium in besonderer Weise wirken, weil sie lebendige Wesen sind. Sie können Menschen emotional erreichen und eine Entwicklung anregen«.



## ● Projekt »Tierbegegnungen«

Im Jahre 2008 wurde erstmals bei LEBENSÄÄUME ein Therapiehund in der Tagesstätte eingesetzt, zwei Jahre später mit Wohnheimbewohnern begleitete Spaziergänge mit einem Hund gestartet. Es folgte ein Pferdeprojekt mit Striegeln, Füttern und Führen. Bei Besuchen auf der Wohlfuhranch konnte eine weitere Wohneinrichtung erste Kontakte mit Haustieren aufnehmen. Dieses erfolgreiche Projekt hat sich als Dauereinrichtung etabliert.

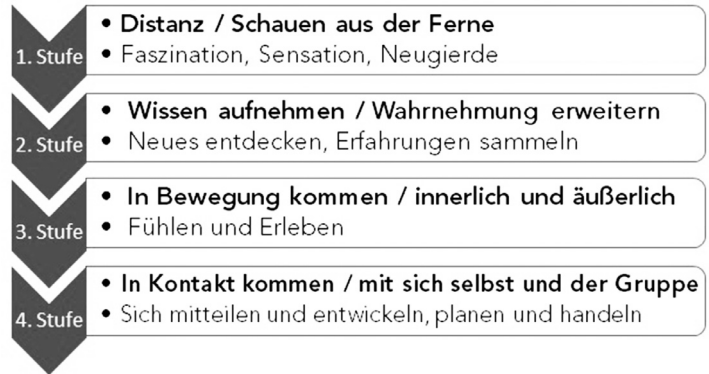
Die beiden Mitarbeiterinnen Friederike Dajek und Ulrike Kube fanden bestätigt, dass die Begegnung mit Tieren auf Menschen eine positive Wirkung ausübt, »in den Menschen etwas auslöste«. Die Erfahrungen ermutigten die beiden Fachkräfte, das Thema »Tiergestützte Intervention« professionell in ihre Alltagsarbeit zu integrieren.

Ein organisatorischer Rahmen wurde festgelegt (Anzahl der Termine, fester Wochentag, Uhrzeit Dauer), ein Fragebogen zu Erwartungen und Wünschen entwickelt und Grundregeln erarbeitet. Damit Begegnungen und Entwicklungen möglich werden können, sind Gruppenregeln notwendig, an denen sich die Teilnehmer orientieren können. Dazu gehört eine verbindliche Teilnahme, Punklichkeit, nicht zu rauchen und die Handys auszuschalten. Verhaltensweisen im Umgang mit den Tieren müssen beachtet und Anweisungen der Tierhalter befolgt werden wie beispielsweise das Tragen von weier (heller) Kleidung beim Besuch der Honigbienen.

Seit 2015 wird das Projekt »Tierbegegnungen« bei LEBENSÄÄUME mit bis zu drei Kursen im Jahr durchgeführt. Die einzelnen Projekte werden mit den Teilnehmern geplant und nachbereitet. Eingeladen werden Bewohner des Wohnhauses, der Tagesstätte und des Betreuten Wohnens in der Stadt Offenbach.

## ● 4-Stufen-Modell bei LEBENSÄÄUME

Ulrike Kube und Friederike Dajek entwickelten aus ihren Erfahrungen der letzten beiden Jahre ein 4-Stufen-Modell für ihr weiteres Planen und Vorgehen (vgl. Grafik). Das Erleben der einzelnen Stufen geschieht nicht immer in fester Reihenfolge und ist von unterschiedlicher Dauer. Der gesamte Erlebensprozess kann als Lernerfahrung beschrieben werden. Doch zu Anfang einer Mensch-Tier-Begegnung steht fast immer die Stufe 1. Sie »sollte nicht übergangen werden«, betont Friederike Dajek. Immer wird aus der Distanz heraus auf Fremdes zugegangen, die Faszination (Hunde, Bienenvolk) und Sensation (Alligatoren, Strauenvogel) werden durchaus mit Genuss erlebt. Anfassen, Streicheln und vielleicht Führen wird erst später möglich, niemand soll dazu gedrängt werden.



Die Tiere haben in diesem Prozess eine unterstützende Funktion. Sie regen an, sich auf neue Erfahrungen einzulassen. So bewirken sie, dass Menschen bereit werden, ihre Wahrnehmung zu erweitern. Neugierde entsteht. »Die Menschen möchten mehr wissen, stellen Fragen, sind voll dabei«, schildert Ulrike Kube (Stufe 2).

Fast nebenbei geschieht der Übergang zur Stufe 3. In Bewegung zu kommen mit sich selbst, dem Tier, der Umwelt und anderen Menschen. Im unmittelbaren Erleben wird es möglich, Tiere anzufassen, zu streicheln und pflegend-versorgende Aufgaben zu übernehmen.

über das Erleben entsteht der Wunsch, sich dem Anderen mitzuteilen. Die Teilnehmer kommen dabei miteinander in Kontakt. Sie planen und entwickeln Neues. Das können ganz unterschiedliche Aktivitäten sein. Ein spontan verabreiteter Nachhauseweg nach einem Termin, anstatt sich von den Betreuerinnen fahren zu lassen, ist als echter Erfolg zu bezeichnen (Stufe 4). Auch das gemeinsame »Leckerlis« backen für einen geplanten Besuch im Tierheim oder das Aufbohren und gemeinsame Zubereiten des Straueneis und Verzehren bei einem Picknick.

## ● Erkenntnisse für die Alltagsarbeit

In der betreuenden Arbeit stellt sich oftmals die Aufgabe, Menschen in monotonen Alltagsabläufen zu erreichen und sie für etwas zu interessieren. Hierbei können Angebote mit einem gewissen Erlebnischarakter unterstützend wirken. »Faszination und Sensation können Anreiz sein, um sich auf Neues einzulassen«, erinnert Friederike Dajek im Zusammenhang mit den Besuchen auf der Strauenfarm und bei den Alligatoren.

Voraussetzung für die Wirksamkeit tiergestützter Arbeit ist ein geschützter Rahmen, ein Raum oder ein begrenztes Gelände, das der Gruppe für eine Zeit alleine zur Verfügung steht. Damit die Teilnehmer schrittweise in Bewegung und Kontakt kommen können, braucht es eine



Atmosphäre, die Schutz und Konzentration gleichermaßen ermöglicht. Besuche im Zoo oder Wildpark sind deshalb für eine tiergestützte Arbeit weniger geeignet.

Das Geschehen der Mensch-Tier-Begegnung ist sehr komplex und prozesshaft. Es bedarf eines längeren Zeitraums, um eine Entwicklung beim Einzelnen anzuregen. Das erklärt auch, warum Tiere trotz der positiven Wirkung auf Menschen mit Behinderungen immer noch sehr zurückhaltend eingesetzt werden. »Man versteht gar nicht, warum Tiere in der sozialen Arbeit nicht häufiger eingesetzt werden?«, bekommt Friederike Dajek immer wieder zu hören.

Gelungene Tierbegegnungen ermutigen Menschen dazu, Neues zu wagen. So erleben sie zum Beispiel in den Begegnungen mit einem Zugpferd über das Anfassen und Streicheln, dass sie schrittweise Nähe und Vertrauen entwickeln können. Schließlich machen sie die Erfahrung, mit Bürsten und Striegeln ins Handeln zu kommen und dabei die Entspannung beim Pferd zu erleben. Auch das Gefühl von Stolz. Es wird so möglich, mit Unterstützung dem Pferd das Geschirr anzulegen - für eine gemeinsame Kutschfahrt. Im Schaubild entsprechen diese Tätigkeiten dem »In Kontakt kommen/mit sich selbst und der Gruppe«. Das »Sich Mitteilen und eine Handlung planen«, erfolgt beispielsweise, indem die Teilnehmer verabreden, wer zum nächsten Mal die Karotten für das Pferd besorgt und mitbringt.

Durch die Tierbegegnungen erleben die Teilnehmer, dass es ihnen immer wieder gelingt, ihre Distanz zu sich selbst und zu ihrer Umwelt zu überwinden. Solches Erleben vermittelt positive Gefühle und steigert das persönliche Wohlbefinden. In der stetigen Wiederholung solchen Erlebens liegt die Chance zu persönlicher Entwicklung.

Text und Fotos: Johann Kneißl



**Ulrike Kube** (Foto links) ist Ergotherapeutin. Nach ihrer Tätigkeit in einem Wohnhaus ist sie seit 2008 bei LEBENSÄÄUME in der Tagesstätte Offenbach tätig. 2007 absolvierte sie im niedersächsischen Wedemark die Ausbildung »Fachkraft zur tiergestützten Intervention«.

**Friederike Dajek** (Foto rechts) ist Diplom-Sozialarbeiterin und war in der ambulanten Sozialarbeit im Bereich Wohnungslosenhilfe tätig. Seit 2011 arbeitet sie bei LEBENSÄÄUME mit dem Schwerpunkt »Stationäres und ambulantes Wohnen«. Sie absolvierte 2009 in Wien ihre Ausbildung als »Fachkraft zur tiergestützten Therapie«.

#### Kontakt zum Projekt:

LEBENSÄÄUME / Stadt Offenbach / Luisenstraße 9 / 63067 Offenbach am Main  
Telefon 069 800824-0 / Ulrike.Kube@lebmail.de / Friederike.Dajek@lebmail.de  
www.lebsite.de

## Sommerprogramm 2017 mit sieben Terminen

1. Treffen in der Tagesstätte mit den Interessenten: Besprechen der Regeln, gemeinsame Programmerstellung mit Besuchsorten.
2. Besuch der Wohlfühlranch bei Jasmin Heuer in Mühlheim: erste Kontaktaufnahme mit Pflanzen und Tieren.
3. Straußenzuchtfarm: Wiederholungsbesuch auf Wunsch der Teilnehmer. Diesmal durfte ein Straußensbaby angefasst werden.
4. Zweiter Besuch auf der Wohlfühlranch mit Bauen eines Parcours auf dem Gelände und einfache Führübungen eines Pferdes im geschützten Rahmen.
5. Besuch bei L' Alligatore Events in Dietzenbach. Orazio Martino präsentierte seine Reptilien: Alligatoren, Schlangen, Ochsenfrösche, Vogelspinnen.
6. Besuch einer Imkerei: Arbeit und Leben mit Bienenvölkern.
7. Abschluss auf der Wohlfühlranch in Mühlheim zum Thema »Tiere und Kreativität«. Bemalen eines Pferdes mit Leherde. 1976 gegründet.